

AUSWAHL - ART-KUNSTGALERIE, WETZIKON

Aus heutiger Sicht - begreife ich mein Leben und Werk als ein kontinuierliches Umkreisen der immergleichen Themen, die sich in Nuancen unterscheiden - Veränderung, die ich nicht mehr als fortschreitende Entwicklung empfinde, sondern, ähnlich dem Schälen einer Zwiebel, als ein Vordringen zum Kern (pieces), Schicht um Schicht. Dieses Vordringen zum Kern erlebe ich als Weg (Dao) ohne Anfang und Ziel.

Die Welt ist ein offenes Buch mit Geschichten, die sich das Leben selbst erzählt - es sind Geschichten, die von mir malend erfahren und erlebt werden. Meine Bilder entstanden bis vor wenigen Jahren aus dem Moment heraus als ein zaghaftes Ertasten von Wirklichkeit, indem das eine das andere ergibt. Es war ein kontinuierlicher Prozess über Jahrzehnte und meine Art, das Leben zu begreifen.

Stilbruch - mit den pieces, die einen wesentlichen Teil dieser Ausstellung ausmachen, gelangte ich an einen Punkt in meinem Schaffen, an dem ich nicht mehr weiterkam und in einem Gefühl lebte, alles gesagt zu haben. Nach einer mehrjährigen Zeit der Orientierungslosigkeit und wiederkehrenden Unlust setzte ich mich ernsthaft mit dem Gedanken auseinander, die Malerei ganz zu lassen. Während dem Besuch einer Kunstmesse zog es mich einmal mehr zu den Galerien die Realismus und Hyperrealismus zeigten. Was war näherliegend, als selbst damit anzufangen! Ich habe damit Leichtigkeit, Freude und eine Leidenschaft für meine Malerei wiederentdeckt, wie ich sie schon lange Zeit nicht mehr erleben durfte.

Auswahl - mit sicherem Gespür für das gegenwärtig Wesentliche in meinem Werk hat Franziska Dora aus über 90 Bildern ausgewählt und zeigt genau diesen Bruch und meine Neuorientierung mit dieser Ausstellung.

Garten Eden - Adam und Eva naschen von den Früchten vom Baum der Erkenntnis und lernen so Gut und Böse zu unterscheiden - d.h. sie lernen ihre Welt zu begreifen und zu erkennen. Sie finden Worte und benennen die Dinge - und verirren sich so *gottlos* in ihrem Denken, Tun und Lassen.....

Indem wir sie benennen, glauben wir die Dinge zu kennen - wir verbinden diese unwillkürlich mit unseren Vorstellungen, die wir von ihnen haben. Unser Denken braucht Namen, Worte und Bilder - doch es kann immer nur ein Abbild der Wirklichkeit sein. Diese Projektionen auf die Welt der Dinge versuche ich mit meinem Schaffen zu hinterfragen und aufzulösen.

Mein Weg in die Vereinfachung (pieces) - und mein darauf folgendes, schon beinahe kindliches Staunen über die Schönheit der *kleinen und unscheinbaren Dinge* in meinen neueren Bildern - beinhaltet in sublimierter Form die Geschichte vom Sündenfall im Garten Eden. Sie fasziniert und begleitet mich seit langer Zeit. Damit schliesst sich ein Kreis, der meine Reise aus dem Garten Eden 1-10 (1998) in die Welt des Kluges, (*Nada Brahma - Stille und Klang* 1999-2003), in meine Sehnsucht, (*Dem Unsichtbaren näher sein* 2003-2006), zum Narrentum (*Narrenspiele und Narrenlieder* 2007-2008) und wieder in den Paradiesgarten (*singInGarden, songs and flowers* 2010-2012), zu den pieces (2014-2016) und schliesslich zu meinen *Dingen (heute)* geführt hat.

Freunde dich mit dem Zustand des Nichtwissens an - dieser führt dich über den Verstand hinaus, der stets um logische Folgerungen und Bewertungen bemüht ist und Angst vor dem Nichtwissen hat. Wenn du dich aber im Nichtwissen wohl fühlen kannst, bist du schon über das Denken hinausgelangt. Diesem Zustand entspringt ein tieferes, unbegreifliches Wissen. (Eckhart Tolle - Stille spricht)

OFFENE WEITE - NICHTS VON HEILIG (BODHIDHARMA)

Es ist die Suche nach Schönheit - oder nach dem schönen Werk, die mich treibt. Es ist Schönheit - in diesen vom Denken und seinen Irrungen und Wirrungen befreiten Fundstücken der Wirklichkeit, die sich in einem gelungenen Werk im Idealfall spiegeln mögen.

Die wahre Schönheit, die sich ereignet und offenbart, die ein Erscheinen ist, das die Seele dessen, der sie erfasst, plötzlich berührt, aus der Begegnung zweier Wesen oder aus dem Zusammentreffen des menschlichen Geistes mit dem lebendigen Universum. Und das "schöne Werk", das immer aus einem "Dazwischen" entsteht, ist ein Drittes, das - der Interaktion von Zweien entsprungen - diesen erlaubt, sich zu überschreiten. Wenn es eine Transzendenz gibt, so in diesem Überschreiten. (François Cheng, Fünf Meditationen über die Schönheit)

Schönheit sucht immer das andere - will im Gegenüber wahrgenommen und erkannt werden. Wer sie erkennen kann, wird sie in allen Lebewesen, in allen Dingen sehen und vielleicht auch in einer gelungenen Formulierung, oder in einem Gedanken finden.

Nichts ist hässlich - ausser der Hass - er bestimmt unsere Beziehung zu der Welt und unseren Mitmenschen. Wut und Hass trennt und zerstört.

Schönheit und Liebe verbindet und sucht letztendlich die Einheit. Mit Dingen und Wesen, die wir als schön empfinden, gehen wir sorgsam und liebevoll um. Schönheit weckt das Gute in uns. Achtsamkeit und Sorgsamkeit erwächst uns in dem Masse, wie der Geist sich in den Dingen selbst erfährt und erkennt.

Schönheit in einem tieferen Sinne - ist die Fähigkeit des Geistes, sich in allen Dingen zu spiegeln und sich selbst zu erfahren. Es ist das Geschenk des Lebens an sich selbst. Schönheit ist sichtbare Liebe.

Hast du gewusst - dass das Verhältnis der Distanzen von Elektronen, Protonen und Neutronen, zum Atomkern, dem der Planeten, die um unsere Sonne kreisen ungefähr entsprechen soll?

Herz-Sutra - Form ist Leere - Leere ist Form. Form ist nichts als Leere - Leere ist nichts als Form. Form ist nicht verschieden von Leere - Leere ist nicht verschieden von Form - wie auch Empfindung, Wahrnehmung, Vorstellung und Bewusstsein.

Ein Blick in den Sternenhimmel - konfrontiert uns mit der Unendlichkeit. Es lässt uns erkennen, dass mit unserer Wahrnehmung und damit verbunden mit unserem Denken etwas grundsätzlich nicht stimmen kann.

Meine Sehnsucht - nach dem kleinen Jungen, der selbstverloren zeichnete und malte und ganz Zeichnung war - spielte...- und immer wieder geschieht es mir, dass ich mich in der Malerei selbst vergessen kann, alles was ich tun muss, mein ganzes Leben - vergessen - fokussiert, konzentriert im gegenwärtigen Augenblick, im Hier und Jetzt - spielen - Leichtigkeit...

Ich glaube - der Sinn des Lebens besteht darin glücklich zu sein. (Dalai Lama)

Oder vielleicht auch so - wie Jack Kornfield von Claude Monet erzählt, der fünfundreissig Jahre in Giverny lebte, wo er jahraus, jahrein täglich immer wieder die Seerosen malte. Jeden Tag unvoreingenommen angehen – darin besteht der Anfängergeist. Alles andere ergibt sich wie von selbst.